© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Krummholz. [1])

Von C. Schmolz in Bamberg.

In den Alpen unterscheidet man, durch die zunehmende Höhe bedingt, ziemlich scharf abgegrenzte Vegetationsgürtel oder Zonen: Von der Ebene bis etwa 500 Meter, der oberen Grenze des Weinstocks, die Kulturzone. Ihr folgt die Laubwald- oder montane Zone von 500 bis 1300 Meter, der oberen Grenze der Buche. Diese geht über in die subalpine Zone von 1300—2000 Meter, die Nadelwaldregion, mit Fichte, Lärche, Zirbe, Latsche, Wacholder, untermischt mit Weide und Erle. Oberhalb der Baumgrenze, welche sich natürlich je nach der Lage verschiebt, im Süden höher hinauf geht als im Norden, beginnt die alpine Zone, welche man bis zur Schneegrenze in eine eigentliche alpine Zone, die Mattenzone, und in die nivale Zone scheidet. Weit über die Grenze der aufrechten Waldbäume hinaus gehen die sogenannten Krummholzbestände, und diese sind die letzten Pioniere der alpinen Holzgewächse, welche infolge ihrer den hochalpinen Verhältnissen angepassten Form den Kampf mit Eis und Schnee erfolgreich aufnehmen können.

Unter Krummholz im engeren Sinne versteht man jene Form der Bergföhre (Pinus montana Miller), welche in niederen Lagen als hochstämmiger Baum, in Höhen von 1500—2300 Meter als niederliegender, ausgebreiteter, baumartiger Strauch ohne Hauptstamm auftritt und in den Ostalpen unter dem Namen Latsche, Legföhre, Alpenkiefer, Knieholz, Krummholz (Pinus pumilio Hänke) bekannt ist. Aber auch Weide, Wacholder und Erle werden in ihren alpinen Formen zum Krummholz gezählt. Diese bilden selten zusammenhängende Bestände, dagegen gehen einzelne Exemplare, z. B. die krautige Weide (Salix herbacea L.) weit über die Baumgrenze — bis etwa 3000 Meter — hinaus. Die Latsche, welche besonders auf Kalk- und Urgestein vorkommt, ist ein typischer Strauch der Ostalpen. Die Aeste, bis zu 20 Zentimeter Durchmesser, nehmen eine horizontale Lage an, schmiegen sich vielfach dem Erdboden an und erreichen eine Höhe von 2 Meter. Der Kronendurchmesser beträgt 2 bis 10 Meter. Die kriechend liegende Form mit den immer bergabwärts wachsenden Zweigen, ist nicht allein durch

[1]) Auszugsweise bereits in der alpinen Sonderausgabe Nr. 357 der Münchener Neuesten Nachrichten 1913 veröffentlicht.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.bergwelt-vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

die Schneemassen, welche im Winter den Strauch monatelang begraben, bedingt, sondern hauptsächlich durch das Bestreben, die Erdwärme der Hochregion auszunützen.

Der Bergsteiger liebt die Latsche nicht, er fürchtet und meidet sie, denn wehe ihm, wenn er sich verirrt und in einen Latschenwald gerät; die Schlingpflanzen des jungfräulichen Urwaldes sind kaum weniger gefährlich als das Geäst eines Latschenbestandes. Der Bergbewohner und Hirte, welcher die Latsche als Brennholz wohl zu schätzen weiss, ist ihr auch nicht hold, weil das Vieh sich leicht in ihren Beständen versteigt und schwer herauszuholen ist. Auch der Forstmann hat vom Standpunkt der planmässigen Ausnutzung des Waldes wenig Vorliebe für den verkümmerten Baum und so lebt die arme Latsche als Ausgestossene, als Paria unter ihren himmelanstrebenden Genossen, wert der Vernichtung! —

Und dennoch, welche Wichtigkeit kommt dem Krummholz und besonders der Latsche im alpinen Haushalte der Natur zu! An vielen Orten trägt es ausserordentlich zur Befestigung des Bodens bei. Seine Beseitigung kann dieselben Schäden herbeiführen, wie eine vernunftwidrige Abholzung der Wälder. Das Krummholz bietet Schutz gegen Lawinen. Schröder (Das Pflanzenleben der Alpen) bemerkt hierzu: „Im Lawinenzug bewahrt die Latsche den Boden vor dem Aufreissen. Sie wird durch die darübergehende Lawine nicht gebrochen oder ausgerissen, sondern ihre biegsamen, zähen Aeste, die immer dem Hang folgen, werden niedergelegt und richten sich nachher wieder auf. Wo die Lawine einen Hochwald mit Latschenunterholz durchbricht, da bleibt nur letzteres stehen; deshalb sieht man im Hochgebirge häufig die Lawinenzüge mit Latschen überwachsen."

Ferner ist die grosse, wasseransammelnde Bedeutung der Krummholzbestände nicht zu unterschätzen. Unterhalb jedes Krummholzbestandes findet sich eine verhältnismässig mächtige Humusschicht, welche bei Regen und bei der Schneeschmelze Wasser aufsaucht und dem Boden zuführt. An den Nadeln des Krummholzes schlägt sich bei Nebel viel Wasser nieder, das an den Aesten herabfliessend gleichfalls dem Boden zugeführt wird und so zur Speisung der Quellen in einer Zeit beiträgt, in welcher direkte Niederschläge in Form von Regen fehlen.

Schliesslich ist die Latsche als Schutzholz von grosser Wichtigkeit. Die Flora der Umgebung ist unter ihrem Astgewirr sicher vor den Nachstellungen der Menschen und Tiere; aufkeimenden Fichten, Zirben und Lärchen bietet sie Schutz gegen Wind und Frost. So sichert sie den Nachwuchs an der Baumgrenze.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Seit einer Reihe von Jahren kann man ganz deutlich den Rückgang des Krummholzes in den nördlichen und südlichen Kalkalpen, die an und für sich wasserarm sind, beobachten. Die Gefährdung in den Zentralalpen ist verhältnismässig gering. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist die Holzgewinnung für den Betrieb der Alpenschutzhütten, insbesondere jener, welche auch im Winter geöffnet sind. Diese bildet eine Gefahr für die Bestände an Krummholz, wenn nicht die Holzversorgung der Hütten strenge geregelt ist, und insbesondere Vorkehrungen getroffen sind, welche die unbefugte Abholzung der Umgebung der Schutzhütten durch die Hüttenwarte und deren Bedienstete verhindern. Wenige Beispiele mögen das illustrieren.

Noch vor 25 Jahren waren die höchsten Erhebungen der Raxalpe, speziell die Heukuppe, mit grossen zusammenhängenden Krummholzbeständen bedeckt. In der Umgebung des Karl-Ludwig-Hauses, sowie des Otto-Schutzhauses sind diese in bedeutendem Masse eingeschränkt worden. Dasselbe gilt von der Umgebung des Damböck-Hauses auf dem Schneeberg und des neuen Hotels dort. Ferner sind zu nennen die Umgebung der Landshuter Hütte am Brenner und der Simony-Hütte auf dem Dachstein. Mögen daher die alpinen Vereine der Holzversorgung ihrer Schutzhütten besondere Aufmerksamkeit zuwenden und dafür Sorge tragen, dass nicht einfach aus Bequemlichkeits- oder Ersparnisrücksichten die Krummholzbestände der Hüttenumgebung zerstört werden. Bei den verpachteten Schutzhütten liesse sich ein entsprechendes Verbot, nach dem Vorbilde der Alpenvereinssektion München, in die Pachtverträge leicht aufnehmen.[2])

Eine weitere Gefahr für die Krummholzbestände bildet die Oelgewinnung aus der an Harz und ätherischem Oel reichen Latsche durch Destillation der frischen Zweige. Ganze Berghänge sind zu diesem Zweck abgeholzt worden. Soweit es sich hier um ärarialischen Grund und Boden handelt, sind die Forstbehörden in Bayern und Oesterreich bereits mit Erfolg eingeschritten. Aber die im Privatbesitz befindlichen Bestände werden nach wie vor vernichtet, sofern nicht in Bälde ein Landesgesetz dem Unfug ein für allemal ein Ende macht.

Ein bedauernswertes Beispiel von Vandalismus liefern zurzeit die Gemeinden Barbian, Ritten und Wangen bei Bozen, in deren Bereich bis heute ca. 55 Joch Latschenbestände zum

[2]) Einer Anregung des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen zufolge hat der Hauptausschuss des D. u. Oe. Alpenvereins in dankenswerter Weise die hüttenbesitzenden Sektionen auf die dringend notwendige Schonung der Krummholzbestände durch ein Rundschreiben aufmerksam gemacht.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Zwecke der Oelgewinnung ausgerottet worden sind. Den noch vorhandenen Restbeständen droht das gleiche Schicksal.[3])

So wird von allen Seiten der armen Latsche zu Leibe gegangen, deren Ausrottung aber auch vom ästhetischen Standpunkte und von dem des Naturschutzes aus beklagenswert ist, kommt sie doch der Vernichtung des natürlichen Landschaftsbildes gleich.

[3]) Die k. k. Statthalterei für Tirol und Vorarlberg hat laut Zuschrift vom 23. Sept. 1913 an den Verein zum Schutze der Alpenpflanzen energisches Einschreiten gegen weitere Abholzungen in genannten Gemeinden in Aussicht gestellt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: 13_1914

Autor(en)/Author(s): Schmolz Carl

Artikel/Article: Krummholz 57-60